# Krakauer Zeitung.

**Nro. 63.** Donnerstag, den 18. März **1858.**

**II. Jahrgang.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung“ die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358.) Zusendungen werden franco erbeten.


Einladung zur Pränumeration auf die

## „Krakauer Zeitung“

Mit dem 1. April d. J. beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. April bis Ende Juni 1858 beträgt für Krakau 4 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. Für Krakau werden auch Abonnements auf einzelne Monate angenommen und mit 1 fl. 30 kr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

**Die Administration.**

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den in den Ruhestand getretenen Ministerialrath im k. k. Finanzministerium, Karl Enderes, als Ritter des kaiserlich Oesterreichischen Leopold-Ordens, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des Oesterreichischen Kaiserreichs allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. März d. J. in Anerkennung der ausgezeichneten Dienstleistung: dem Gouverneur der privilegirten Oesterreichischen Nationalbank, geheimen Rathe Dr. Joseph Ritter v. Pipitz, Allerhöchstihren Orden der eisernen Krone erster Klasse und dem Ministerialrathe im k. k. Finanzministerium und ersten Hofkommissär bei der privilegirten Oesterreichischen Nationalbank, Dr. Joseph Radda, das Ritterkreuz Allerhöchstihres Leopold-Ordens, und zwar Beiden mit Nachsicht den Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. d. M. dem Kanzleidirektor des k. k. Oberstkämmerer-Amtes, Regierungsrathe Joseph Edlen v. Raymond, den Titel und Rang eines k. k. Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Rittmeister im Kaiser Nikolaus 5. k. k. Kürassier-Regimente, Humbert Grafen v. Czernin, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

### Veränderungen in der k. k. Armee.

Uebersetzungen:

Die Majore: Wilhelm Aggermann v. Bellenberg, des Armeestandes, und Johann Legrády v. Belfenyer, des Infanterie-Regiments Prinz Wasa Nr. 60, zur Monturs-Branche.

Pensionirung:

Der Ober-Stabs-Auditor zweiter Klasse, Joseph Lux.

Der Justizminister hat den provisorischen Landes-Gerichtsrath bei dem Landesgerichte zu Pest, Alexius Adda, zum definitiven Landesgerichtsrathe unter Belassung an seinem gegenwärtigen Dienstorte und den Komitatsgerichtsrath zu Stuhlweißenburg, Ignaz v. Takácsy, zum provisorischen Landesgerichtsrath bei dem Komitatsgerichte zu Kecskemét ernannt.

Der Justizminister hat den Auskultanten, Markus Rajkovits, zum provisorischen Gerichtsadjuncten bei dem Landesgerichte zu Pest ernannt.

Der Justizminister hat den Bezirksamts-Actuar zu Prelog, Stephan Gjurgjevié, zum provisorischen Gerichtsadjunkten des Komitatsgerichtes Essegg ernannt.

Am 1. April d. J., um 10 Uhr Vormittags, wird die sechste Verlosung der Lombardisch-Venetianischen Eisenbahn-Obligationen und die siebente Verlosung der Schuldverschreibungen des Lotto-Anlehens vom Jahre 1854 in dem hiezu bestimmten Lokale in der Singerstraße im Bankohause vorgenommen werden.

## Nichtamtlicher Theil.

**Krakau, 18. März.**

Die Aeußerungen in der Wahlrede Disraeli's über die Stärke Englands und die darin versteckt liegende Drohung scheinen in Paris sehr verletzt zu haben. Nun hat es der „Univers“ übernommen, in einem Artikel über die Beziehungen Frankreichs und Englands mit besonderem Hinblick auf die bekannte Broschüre darauf zu antworten und das zu sagen, was gesagt werden mußte, und in einem officiellen Blatte füglich nicht gesagt werden konnte. Die pomphaft gepriesene Beilegung der letzten Differenz scheint diesen Plänkeleien gegenüber nur ein Nothbehelf und fast dürfte ein bekanntes Witzblatt Recht gehabt haben, als es sagte, die große Glocke an welche die entente cordiale gehängt wurde, habe einen Sprung bekommen. Die bezeichnendste Stelle des Artikels lautet:

„Man errinnert sich des Schreibens des Kaisers der Franzosen an den Kaiser von Rußland vor dem Beginne der Feindseligkeiten, welche mit dem Falle Sebastopols endeten. So wie Napoleon III. damals die Billigkeit und Menschlichkeit des Souverains anrief, dessen Wille noch den Krieg vermeiden konnte, und die Welt zum Zeugen seiner eigenen Gesinnungen nahm eben so hören wir heute einen Anruf an die gesunde Vernunft des englischen Volkes, verblendet durch Eifersucht auf seine Stärke oder durch Interessen verführt, welche kein christliches Volk bekennen möchte... Wenn ein Allianz, welche England selbst nützlich und unentbehrlich für die Zukunft der Civilisation hält, gebrochen werden soll, so will Frankreich die Verantwortlichkeit eines solchen Bruches nicht auf sich nehmen. Es war ein loyaler Verbündeter, loyal bis zum Heldemuth, und um Alles zu sagen, oft fürchtetete es, hintergangen zu sein (jusq'a la duperie). Aber es harrte nichts desto weniger aus.... Die öffentliche Meinung ist, daß England deshalb so fest bei seiner abscheulichen Ausübung des Asylrechtes beharrt, weil es darin ein Mittel sieht, Frankreich in den Zuckungen der Revolutionen zu erhalten, und die Ohnmacht, in welche die Revolutionen uns versetzen, scheint ihm wünschenswerther, als die Mitwirkung, welche es von unserem Gedeihen erwarten könnte.... In einer seiner jüngsten, von Stolz angefüllten Reden bemerkte ein englischer Staatsmann (Disraeli), daß der Kaiser Napolen die Stärke und die Hülfsquellen Englands wohl kenne. Allerdings kennt er sie... aber es ist noch etwas, was der Kaiser kennt und die Staatsmänner Englands — auf unsere Uneinigkeit, unser Unglück, unsere Nachgiebigkeit zählend — vergessen zu haben scheinen: Nationalgefühl Frankreichs gegen England. Da sind Hülfsquellen, unerschöpflicher als alle jene, welche Herr Disraeli so pomphaft pries. Ist England klug, so wird es sich nicht aussetzen, zu erfahren, was Frankreich in der Hand eines Bonaparte vermag rc.“

Nach der Times besagt die Antwort-Note Walewski's auf Malmesbury's Depesche, Napoleon III. habe nichts fordern können, was mit Englands Ehre unvereinbar sei; der Wunsch, England möge Maßregeln gegen die Flüchtlinge ergreifen, sei nur zum Besten der Allianz beider Nationen ausgesprochen. Der Kaiser ziehe sich von der Streitfrage zurück und mache keine Forderungen, da er der Freundschaft Englands volles Vertrauen schenke.

Eine für die pariser Blätter bestimmte, in London aufgegebene Depesche, eine Analyse der Depesche Walewski's und das Gerücht von Persigny's Rücktritt von seinem Gesandtschaftsposten enthaltend, wäre, wie ein londoner Correspondent der „K. Z.“ meldet, als unzulässig, von Paris zurückgeschickt worden. Aus welchem Grunde ist einstweilen schwer zu errathen. Entweder die Mittheilung der „Times“ ist nicht correct, oder die französische Regierung will zu Hause nicht verlauten lassen, daß sie England gegenüber irgend etwas und wäre es auch blos die Veranlassung zu einer falschen Auffassung, zu bedauern habe. Man wird sich erinnern, daß die Entschuldigungsnote des Kaisers wegen der Moniteur-Adressen in keinem französischen Blatte gedruckt werden durfte. Damals, wie heute, war das betreffende londoner Telegramm als nicht zulässig erklärt worden. Das sind sehr bezeichnende Thatsachen. Aber einstweilen ist die Annahme, daß jene Times-Analyse nicht correct genug war (im französischen Sinne wenigstens) doch wohl die wahrscheinlichere.

In der Frage über die Rechtsgiltigkeit der von den Uferstaaten vereinbarten Donauschifffahrtsacte soll in den Tuilerien eine gemäßigtere Anschauungsweise eingetreten sein. Die Principienfrage soll unerörtert bleiben und blos darauf Gewicht gelegt werden, daß die von der Conferenz für nothwendig gehaltenen Aenderungen ausgeführt werden. Das französische Cabinet würde darin einem angeblich von Preußen ausgehenden Vermittelungsvorschlag beitreten.

Nach einer von der „Independ.“ nach der „Corr. Bullier“ mitgetheilten Analyse der Denkschrift der preußischen Regierung dürften jedoch die gegen die Donau-Schifffahrtsacte erhobenen Bedenken von den Uferstaaten kaum für zulässig erkannt werden. Es sind dies die bereits in einem Artikel der „Zeit“ geltend gemachten. Damals schon wurde die Vorschrift des Artikel 22 der Donauschifffahrtsacte, nach welchem die Führer der Schiffe sich dem bestehenden oder zu erwartenden Zollvorschriften zu fügen hätten, als eine Verletzung der durch die Wiener Acte und den Pariser Vertrag proclamirten Freiheit der Flußschifffahrt vom Meere bis zu jenem Punct, wo derselbe schiffbar zu sein beginnt und vice-versa bezeichnet. Die preußische Regierung fordert demnach Freiheit des Waaren-Transits auf der Donau für alle Waaren ohne Unterschied und ohne alle Rücksicht auf die Zollgesetzgebung der Uferstaaten, und zweitens, daß die directe Schifffahrt aus dem offenen Meer nach einem Donauhafen und umgekehrt von den Zollvorschriften der Uferstaaten befreit und nur den Zollbestimmungen jenes Staates unterworfen sein solle, für dessen Häfen die Ladung bestimmt ist. Das in den Artikeln 5 und 8 gegen Schiffe, welche aus dem offenem Meere kommen, erlassene Verbot der Cabotage, sei nach dem Pariser Vertrag nicht zulässig und vielmehr im formellen Widerspruch mit dem Art. 16 des Vertrages, dessen Endclausel ausdrücklich volle Freiheit zu Gunsten aller Flaggen ausspricht. Was die Reservirung der Schifffahrtsrechte in Artikel 21 und 36 betrifft, um die durch Erhaltung und Verbesserung der Schifffahrt auf der Donau entstehenden Kosten zu decken, so sei dieser Vorbehalt in offenem Widerspruch mit dem Artikel 15 des Pariser Vertrages, nach welchem auf der Donau kein Schifffahrtsrecht bestehen dürfe, außer jenem, welches die europäische Commission für die Schifffahrt an den Donaumündungen festsetzen würde.!

Die Denkschrift erklärt sich schließlich gegen den Artikel 34 des Reglements nach welchem die Anordnungen welche die europäische Kommission für die Schifffahrt an den Donaumündungen provisorisch festsetzen würde, nur solange in Kraft blieben sollen, als dieselben für nöthig erachtet werden, indem darin gesagt zu sein scheine, daß die europäische Commission Dispositionen getroffen habe, welche über die ihr auferlegte Aufgabe hinausgehen und durch einen einfachen Erlaß eines oder des andern der Uferstaaten annullirt werden können.!

Ueber die Pariser Conferenz sind noch immer keine Bestimmungen getroffen. Nach einem Schreiben der „K. Z.“ aus Paris hat Rußland jetzt den Antrag gestellt, daß sie zusammentreten möge, um den Vertrag über die Regulirung der Gränze zwischen den russischen und türkischen Besitzungen in Asien zu ratificiren, wie dies bekanntlich auch bei der Ratification des Vertrages über die Regulirung der Gränze der europäischen Gebiete beider Reiche geschah.

Der Wiener Corr. der „H. Bh.“ glaubt ungeachtet gegentheiliger Behauptungen der Presse, daß das Cabinet Derby die Suezfrage von keinem anderen Gesichtspunkte als Lord Palmerston zu beurtheilen geneigt sein werde. Der Opposition Lord Palmerston's gegen das von Herrn v. Lessepps angeregte und agitirte Suez-Unternehmen, meint derselbe, liegt diesmal kein krämerischer Hintergedanke, wie er so oft der britischen Politik zur Last gelegt wurde, sondern ein tiefes, rein politisches Motiv zu Grunde, welches von jedem britischen Cabinete, ob Tories, Wighs oder Peeliten, nicht verkannt werden darf und kann. Die Realisirung des Suez-Projects ist in den Augen der britischen Diplomatie gleichbedeutend mit einer französischen Eroberung Egyptens und was eine solche für England für eine Bedeutung hätte, weiß man in der politischen Welt zur Genüge zu würdigen. Dieselben Motive, welche England gegen die Suez-Frage stimmen, gelten theilweise auch für die Pforte und man wird das Zögern mit der Ertheilung des Fermans an Herrn von Lesseps begreiflich finden, obwohl neuestens wieder aus Konstantinopel verlautet, daß Herr v. Lesseps die besten Aussichten zur Erlangung desselben habe.

Der Pariser Corr. der NPZ. kommt auf das bereits erwähnte, die Organisation der Donaufürstenthümer betreffende Project zurück, demzufolge die beiden Fürstenthümer eine übereinstimmende Administration, aber jedes einen Hospodar erhalten würde, dessen Ernennung durch den Sultan auf Grund einer von jedem Divan vorzulegenden Candidatenliste geschehen soll. Von einer wirklichen Union, schreibt der Corr., ist also in diesem Projecte keine Rede; dennoch sollen, in Erwartung von günstigeren Umständen und um darzuthun, daß sie wohl vertagt, nicht aber aufgegeben sei, die Fürstenthümer den gemeinschaftlichen Namen: „Vereinigte Provinzen der Moldau und Walachei“ führen, eine Anordnung, gegen die sich die Pforte lange gesträubt und der sie erst nach der Entfernung des Englischen Gesandten Lord Stratford beigepflichtet hat. Was die den Divans beizulegenden politischen Befugnisse betrifft, so hat man sich nach mühsamen Unterhandlungen dahin geeinigt, daß diesen Versammlungen zwar nicht die Initiative der Gesetzvorschläge,

## Feuilleton.

### Die k. k. Krakauer Gesellschaft der Wissenschaften.

Ueber die öffentliche Sitzung der k. k. Krakauer Gesellschaft der Wissenschaften vom 6. März d. J. entnehmen wir dem „Czas“ nachstehendes.

Nachdem der Präses der Gesellschaft der Wissenschaften Fr. Wężyk die Sitzung durch eine Rede eröffnet hatte, in welcher er die Pflege der Sprache, der Literatur und der väterländischen Wissenschaft als eine Aufgabe der Gesellschaft hinstellte, überließ er das Wort dem Gesellschafts-Secretär, Professor Kuczyński, durch welchen der Jahresbericht über die Thätigkeit der Gesellschaft der Wissenschaften vorgelesen wurde.

Der Bericht giebt zu, daß die Erzeugnisse des wissenschaftlichen Kreises noch nicht sehr reichhaltig wären, weil es gerade das erste Jahr nach Reorganisirung der Gesellschaft war; die früheren Statuten sind aufgehoben worden, neue mußten an ihrer Stelle eingeführt werden; da überdieß die Mehrzahl der Mitglieder und zwar gerade die wichtigsten aus Professoren der Universität, die durch Amtsthätigkeit in Anspruch genommen sind, besteht, so ist es nicht zu verwundern daß dieselben nur die ihnen von ihrem Berufe frei bleibende Zeit zu Arbeiten für die Gesellschaft verwenden können. Trotzdem allen ist dieses Jahr nicht fruchtlos verstrichen.

Es ist der Jahrgang (Rocznik) herausgegeben worden, der einen Theil von den der Gesellschaft zugekommenen wissenschaftlichen Ausarbeitungen in sich faßt. Er enthält den Bericht über die früheren Arbeiten und die Rede des neu für das Jahr 1857 gewählten Präses — es hätte alsdann die Abhandlung über Andreas Morsztyn Kron-Groß-Schatzmeister, von dem Mitgliede der Gesellschaft L. Siemieński folgen sollen, diese erscheint jedoch erst in dem nächsten Bande, da der Verfasser den Gegenstand erschöpfend darstellen und mit Documenten versehen will. In demselben Jahrgange erschien die Abhandlung J. Łepkowski's über die „Schneide-Waffe“ des Mitgl. Meherzyński über den Dominikaner Andreas Radowiecki und den Prediger-Orden in Polen im 17. Jahrhundert. Die Abhandlung der Professors Skobel: Bilder der Gebirgs-Bäder.

Der Zweck derselben ist schön und klar, denn es wird uns darin gerathen, für polnische Gebrechen die Heilmittel in größerer Nähe zu suchen, denn auch für uns hat die Natur nicht stiefmütterlich gesorgt. Das Mitgl. Sig. Ant. Helcel behandelte einen Abschnitt aus der Regierungs-Periode Johann's III; es ist dies die zweimalige Vermählung der Princessin Louise Karoline Radziwill und die daraus in der Republik erfolgten Unruhen.

Andere, bis jetzt noch nicht publicirte, aber auf den gewöhnlichen Sitzungen vorgelesenen Abhandlungen, waren nachfolgenden Inhalt's:

Das Mitgl. Professor Felix Słotwiński brachte eine Nachricht über den Anfang und das Wesen der Konkordate, mit Bezugnahme auf die Gesetze, die in Polen die katholische Religion und die Freiheit der anderen christlichen Glaubensbekenntnisse garantirten.

Nachdem der Verfasser ein historisches Bild des Standes der katholischen Kirche zu erst im Westen, hierauf in Polen entworfen, und die wichtigeren Epochen in den Verträgen mit dem heiligen Stuhle bezeichnet hatte, zeigte er, daß obwohl nach der glücklich beendigten Trientiner Kirchenversammlung eine Erneuerung derselben (der Concordate) für immer beseitigt zu sein schien, ereignete es sich später doch, daß sie in verschiedenen Disciplinar-Gegenständen (im 18. und zu Anfang des 19. Jahrhunderts) mit Spanien, Frankreich, Neapel, Polen, Preußen, der Schweiz rc. abgeschlossen wurden. Das wichtigste Concordat ist jedoch das österreichische, geschlossen zu Wien am 18. August 1855, das der katholischen Kirche den Genuß ihrer Rechte wiedergab. Das Mitgl. Josef Muczkowski stellte den Inhalt des Werkes der Königin Elisabeth, der Gemahlin von Kazimierz Jagiellończyk „De institutione regii pueri“ dar, das sich im Manuscripte aus dem Jahre 1502 erhalten hat, und Vorschriften zu einer passenden Erziehung des königlichen Sohnes enthält.

Das Mitglied Joseph Głębocki erzählte in einer ausführlichen historischen Abhandlung den Ueberfall Polens durch Carl Gustav (Nachfolger der Königin Christine von Schweden. Anm. d. Ueb.) im Jahre 1655.

Der Rector der Piaristen-Congregation Jakubowski las Abschnitte seiner Uebersetzung des Lustspieles „Aulularia“ von Plautus vor und verglich in seinen kritischen Bemerkungen über dasselbe den Charakter des Euklion mit dem Harpagus des Moliere, wobei er dem Werke des lateinischen Dichters in gewisser Beziehung den Vorrang einräumte.

Der hochwürdige Sigismund Golian las eine historische Abhandlung: „Zwölf Jahre der Kirchengeschichte in Polen, aus den Zeiten der ersten Königswahl und der Regierung Batory's, bearbeitet nach neueren in den kirchlichen Jahrbüchern durch Theiner, den Continuator des Baronius Rainold und Lacerdius, veröffentlichten Documenten.“ Durch Pr. Mecherzyński sind Betrachtungen über die Schriften Kaź. Brodziński's ausgearbeitet worden. Dies ist das Resultat der Arbeiten im Ausschusse für Moral-Wissenschaften, in welche auch die historischen Untersuchungen einbegriffen sind.

Im Ausschusse für Naturwissenschaften wurden nachfolgende Abhandlungen ausgearbeitet:

Professor Skobel über die Heilquelle von Bardyów. In dieser Arbeit werden die genannten Heilquellen mit denen von Krynica verglichen, wobei es sich herausstellt, daß das Krynica-Wasser, obwohl es

wohl aber das Recht, die Budgets zu votiren, bewilligt werden soll. Das sind in diesem Augenblick die Hauptpunkte, über die eine vorläufige Verständigung erzielt worden ist. Wir sagen absichtlich, eine vorläufige Verständigung; denn es liegt in der Natur der Sache, daß dieses Project bis zur Zusammenberufung der Conferenz und in Folge der Berichte der Commission Abänderungen erfahren, sogar ganz fallen gelassen werden kann.

Ein als Actenstück im Genueser Proceß figurirender Brief Mazzini's ist bekanntlich an Miß White gerichtet und ein eigenthümliches Gemisch von Liebes-Betheuerungen und Eröffnungen über Stand und Zweck der Verschwörung. Auch diesmal hatte Mazzini es vergessen, seinen eigenen Lehren gemäß zu handeln. Oggi non s'ama! Jetzt ist keine Zeit zum Liebeln! Das war die Antwort Mazzini's, nach der verunglückten Landung der Brüder Bandiera an der neapolitanischen Küste, als die englische Presse die Gattin des älteren Bandiera beklagte, weil ihr der Schmerz über den Verlust des Gatten das Herz gebrochen hatte. Entweder hat sich die Zeit geändert, oder hat Mazzini den Grundsatz für Andere zu predigen und für sich zu handeln.

In Serbien drohen, arge Verwickelungen im Innern und mit der Pforte zu entstehen. Fürst Karageorgewitsch hat derselben ein Memorandum zugeschickt, welches die Verschiebung der Reise Ethem Pascha's nach Belgrad zur Folge hatte. Aus dem Umstande, daß der Fürst unvermuthet von Kragujevaz wieder nach Belgrad zurückgekehrt ist, will man sogar schließen, der Pforten-Commissair werde gar nicht kommen. In dem Memorandum dringt der Fürst energisch auf Aenderung im Ustav, dem serbischen Grundgesetze, besonders auf Beseitigung der Bestimmungen über den Senat. Diesen zufolge bedarf jeder Akt des Fürsten, welcher den Senat oder einen Senator betrifft, der Sanction des Sultans. Nun betrachtet aber das serbische Volk gerade dieses Gesetz als die magna charta seiner Freiheit. Anderntheils enthält es wieder ziemlich den letzten Hoheitsrest, welcher dem Sultan noch geblieben.

Aus New-York, 3. März, wird berichtet: Es geht hier das Gerücht, englische Kriegsschiffe hätten Befehl erhalten den Freibeuter Walker gefangen zu nehmen, wo sie ihn fänden. (Danach müßte er schon wieder fort sein zu einem neuen Raubzuge nach Central-Amerika oder wenigstens demnächst forte gehen wollen. D. Red.)

△ **Wien**, 13. März. Man kann nicht sagen, daß die Nachricht von meuterischen Versuchen in Chalons-sur-Saône und in Paris wie ein Blitz aus heiterem Himmel kommt, denn die Motive der neuen Sicherheitsgesetze zeigten den Horizont Frankreichs nur zu umdüstert. Der Telegraph unterrichtete uns von dem Versuche in Chalons früher als von jenem in Paris, doch ging der letztere dem ersteren voran, indem er in der Nacht vom 4. zum 5. März stattfand, dieser aber am späten Abend des 6. März. Hiedurch erhält das Feldgeschrei der Chaloner Meuterer: „Es lebe die Republik! Die Republik ist in Paris proclamirt! Republik überall!" seine wahre Bedeutung. Aus dem „Moniteur" vom 11. d. ersieht man ferner, daß der Ausbruch einer Bewegung auf den verschiedensten Puncten von Frankreich schon für den Jahrestag des Revolutionssieges von 1848 vorbereitet, daß aber die Regierung hievon unterrichtet war, und den Verschworenen durch die am 24. Februar gleichzeitig vorgenommenen Verhaftungen einen Strich durch die Rechnung gemacht hat. Da aber an den Märztagen in der Hauptstadt und in Chalons-sur-Saône aufrührische Versuche stattfanden (es mögen solche Versuche auch an anderen Puncten Frankreichs stattgefunden haben, ohne daß es bis jetzt gemeldet worden ist) so folgt, daß trotz jenem Querstriche die Verschwörer genug Kühnheit und genug Vertrauen in die Zahl ihrer Affiliirten gehabt haben müssen, um es dennoch zu unternehmen, der Regierung einen Schach zu bieten. Es folgt daraus ferner, daß wenn nicht über ganz Frankreich, so doch über einen großen Theil geheime, wohlorganisirte Gesellschaften verbreitet sind, die nach einem eigenthümlichen Plane zu Werke gehen und wahrscheinlich noch mehr Aufstandsversuche wagen werden, und hätten sie auch keinen anderen Zweck zunächst, als die Beunruhigung des Landes wach zu halten. Zwar wird die Regierung ihrer, sowie jetzt, auch künftig Herr werden, doch ist ein solcher Zustand für sie peinlich, ja mißlich genug. Eine Regierung, selbst wenn sie so stark ist, wie die gegenwärtige französische, die immer auf dem Qui vive leben muß, befindet sich weder ihrem Lande noch dem Auslande gegenüber in der nämlichem Lage wie eine Regiernng, welche ruhig walten kann und keine auf ihren Untergang sinnende Partei im Zaume zu halten hat. Wir sprechen diese Thatsache mit Bedauern aus und mit dem lebendigsten Mitgefühle, denn gab es je eine Regierung, die für die Hebung des Flors ihres Landes unabläßig und mit dem größten Erfolge gewirkt hat und wirkt, so ist es die Regierung des Kaisers Napoleon III., dem schon die riesenhaften Arbeiten allein, um Paris nicht bloß zu verschönern (was das wenigste wäre), sondern auch zu einer gesunden Stadt zu machen, ein ewiges Andenken bei der dankbaren Nachwelt sichern. Aber die Thatsache besteht, und die Frage, welche für ganz Europa ein höchst wesentliches Interesse hat, ist die, ob es der französischen Regierung gelingen wird, in kurzer Zeit derjenigen Partei, die sie in öffentlichen Actenstücken mit Recht eine Feindin der menschlichen Gesellschaft genannt hat, so vollkommen Herr zu werden, daß dieselbe sich nicht weiter regen kann, mit andern Worten, ob sie dieselbe binnen kurzer Zeit zu vernichten vermag. Wir zweifeln weder an der Energie noch an der Klugheit der französischen Regierung, um die richtigsten Mittel zu diesem Zwecke zu wählen und anzuwenden, es kommt aber doch auch darauf an, ob die Partei, welche die Republik will, eine in ihrem Grundelement geistig erlöschende oder geistig im Aufschwung begriffene Partei ist, die aus den Maßregeln gegen sie, welche sie natürlich als Verfolgung empfindet, neuen Trotz schöpft und frische Kraft der Ausbreitung (vorerst durch geheimste Propaganda) gewinnt. Daß die Verschärfung der bestehenden Strafgesetze und außerordentliche der Regierung übertragene Vollmachten die Partei nicht eingeschüchtert haben, das beweisen unwiderleglich die Ereignisse zu Chalons und Paris, und ob die consequente Anwendung jener es vermögen wird, das hängt nicht bloß von der Regierung, sondern wesentlich von der Intensität der geistigen Kraft der Partei ab, sei dieselbe auch eine noch so verwerfliche, die wie alles Böse zuletzt sich selbst zerstört. Ist die Intensität der geistigen Kraft der Partei eine so große, daß sie durch die Strenge der Regierung gesteigert wird und daß in Folge der Steigerung die Partei an Ausbreitung gewinnt, so wird jene nicht im Stande sein, dieselbe in kurzer Zeit zu vernichten. Gott gebe das Gegentheil, aber wenn die Vernichtung binnen kurzer Zeit nicht bewerkstelligt werden kann, so wird Frankreich in einer längeren peinlichen Beunruhigung erhalten, Aufstandsversuche, Verhaftungen, Deportationen werden mit einander wechseln, und dabei die Gefahr eintreten, daß die wandelbare Menge zuletzt, freilich in der ungerechtesten Weise, aber doch, die Regierung beschuldigt, sie sei durch ihre maßlose Strenge Ursache an dem unleidlichen Zustande, eine Stimmung, welche, wenn sie einträte und anwüchse, möglicher Weise zu weiteren widerwärtigen, wenn nicht gar unheilvollen Ereignissen führen könnte. Die Regierung würde natürlich die ersten Anzeichen einer solchen Stimmung in Erfahrung bringen und genöthigt sein, Gegenmittel zu ergreifen, und da liegt ein Gegenmittel nahe, Ablenkung der Nation von den innern Zuständen. Ueber dieses Mittel, das in Frankreich mehr als einmal zur Anwendung gekommen ist, verbreiten wir uns nicht weiter, und wiederholen nur, daß Europa auf das tiefste und wesentlichste dabei betheiligt ist, daß es der französischen Regierung in so kurzer Zeit als nur immer möglich gelinge, die Umsturzpartei in Frankreich völlig zu vernichten.

---

## Oesterreichische Monarchie.

**Wien**, 17. März. II. MM. der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben dem in Belluno vom Priester D. Antonio Sperti begründeten und geleiteten Waisenhause 1000 Lire gespendet. Es ist dies die zweite Schenkung, mit der Ihre Majestäten die seit kaum zwei Jahren bestehende Anstalt bedenken.

Der Herr Erzherzog Ferdinand Max, General-Gouverneur des lomb.-venet. Königreichs, hat die in letzter Zeit vorgenommene Austiefung mehrerer Hauptcanäle in Venedig zur Veranstaltung einer Uebungsfahrt mit einem kleinen, aus zwei Fregatten, einer Corvette, einer Brigg und zwei Dampfern bestehenden Geschwader benützt. Seitdem Venedig existirt, ist noch keine Fregatte in den Hafen von S. Marco eingefahren.

Der Erzbischof von Mailand ist am 11. d. auf eigenes Verlangen mit den Sakramenten versehen worden. Die Länge seiner Krankheit und die fühlbare Abnahme seiner Kräfte hatten ihn hierzu veranlaßt, bevor er noch von den Aerzten auf die gesteigerte Gefahr aufmerksam gemacht worden war.

Die k. k. Finanzwachmannschaft an der Zollgrenze ist neuerlich angewiesen worden, den Zoll- und Steuerbeamten, namentlich den Ober-Inspectoren und Ober-Kontrolloren des Zollvereins dieselben Ehrenbezeugungen zu leisten, welche gegenüber den eigenen Vorgesetzten vorgeschrieben sind.

## Deutschland.

In der letzten Zeit fanden, wie schon erwähnt, im Schooße des Senats der Universität Tübingen Verhandlungen statt, welche durch das neueste Concordat veranlaßt worden sind. Da nach den Bestimmungen des Concordats die katholisch-theologische Facultät der Landes-Universität im Lehramt unter Aufsicht des Bischofs steht, so sah der Senat hiedurch die Freiheit und Selbstständigkeit der betreffenden Facultät aufgehoben und hat dieselbe auf den Antrag des Referenten in dieser Angelegenheit, Prof. Med. v. Mohl, von sich ausgeschlossen. Die Bestätigung dieses Beschlusses steht zwar noch aus; indeß ist er insofern factisch vollzogen, als die katholisch-theologische Facultät, aus welcher nach dem herkömmlichen Turnus, der allerdings nur Usus, nicht Gesetz ist, dieses Jahr der Rector gewählt worden wäre, wie die „K. Z." meldet, übergangen und dafür aus der staatswirthschaftlichen Facultät Professor Schütt mit dem Rectorat betraut worden ist.

## Frankreich.

**Paris**, 14. März. Der Moniteur bringt heute von Neuem auf vollen vier Spalten die Namen derjenigen Städte u. s. w., welche bei Gelegenheit des Attentates Adressen an den Kaiser gerichtet haben. An der Spitze stehen die Gemeinderäthe von Cork und Worcester, doch werden unter den Adressen jetzt auch solche aufgeführt, in denen Einzelne sich an der Demonstration betheiligen zu sollen vermeinten. So z. B. wird aufgeführt: „Herr Hardouin, gewesener Huissier in Boesville-la-Saint-Pere." Auch den Auszügen der neapoleonischen Correspondenz widmet das officielle Organ heute wiederum sechs Spalten, in denen die damaligen Beziehungen Frankreichs zu Italien in einer Weise charakterisirt werden, die voll Beziehungen auf die Gegenwart ist. — Nachdem der Moniteur mit kurzen Worten die gestern Morgens 7 Uhr erfolgte Hinrichtung Pierri's und Orsini's gemeldet und hinzugefügt, daß dieser letzte Act der Sühne in Beisein von einer beträchtlichen, schweigenden Menschenmenge, auf welche augenscheinlich die Erinnerung an das Attentat vom 14. Januar einen tiefen Eindruck gemacht, vollzogen worden sei, bestätigt er, daß Rudio's Strafe in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt wurde. — Die Angelegenheit von Chalons ist vor den Gerichtshof von Dijon gebracht worden. Der Präsident De la Cuisine und der General-Advocat Massin, die sich seit letztem Freitag in Chalons befinden, leiten die Untersuchung. Ueber die Vorgänge vom 6. selbst erfährt man nur wenig. Es scheint jedoch, daß ein der Stadt fremder Mann an der Spitze der Bewegung stand. Derselbe forderte von der Brücke aus auf, der entstehenden Republik Unterstützung zu gewähren, da sie dieses Mal eine wahre Republik sein würde. Die Insurgenten marschirten nach dem Klang einer Trompete. Sie scheinen jedoch nur wenig Muth gehabt zu haben, denn als sie in der Nähe der Gensd'armerie angekommen waren, schwieg die Trompete, und kein Ruf wurde mehr ausgestoßen. Der Gensd'armerie gegenüber angekommen, machte die Bande Halt, und es fand eine geheime Berathung Statt. Man weiß nicht, was darin vorging. Man hörte nur folgende Worte eines der Ruhestörer: „Puisque les hommes ne sont pas des hommes, eh bien! m....!" Der Mann legte darauf sein Gewehr nieder und ging davon.

Die Sache mit der gestern angedeuteten Carricatur verhält sich folgendermaßen: Zur Zeit, als die Militäradressen im „Moniteur" erschienen, hatte das Londoner Witzblatt „Punch" eine Carricatur veröffentlicht, welche den gallischen Hahn in französischer Obersten-Uniform vorstellte, wie er im Hofe des Tuilerien-Palastes krähte (die Carricatur war mit einigen Worten aus den Militäradressen überschrieben) und der Kaiser Napoleon rief unwillig aus: „Das ...... Thier wird mir noch meine Nachbarn aufwecken!" Diese Carricatur wurde nun kurz nach ihrem Erscheinen von dem Club der englischen Armee und Marine den Obersten jener Regimenter zugeschickt, deren Adressen die heftigsten waren. Die Obersten schrieben natürlich sogleich an den Präsidenten dieses Clubs, indem sie auf die Pflicht hinwiesen, welche ihnen diese vorbedachte Beleidigung vorschrieb. Das Comité des Clubs leitete augenblicklich eine Untersuchung ein und es stellte sich heraus, daß ein Unbekannter sich den Spaß erlaubt hat, den Namen des Clubs zu mißbrauchen.

Die Haltung des französischen Botschafters in Madrid, Marquis v. Turgot, schreibt man der „N.P.Z.," ist geradezu unerträglich geworden, er mischt sich ganz offen in die inneren Angelegenheiten des Landes zu Gunsten des Grafen O'Donnell; es geht ein Schrei der Entrüstung darüber durch das ganze Land, der in dem leisen Drohmurmeln der Presse, das ich neulich schon erwähnte, nur einen schwachen Widerhall gefunden hat. Die Sachen sind bis auf den Punct gediehen, daß der Kaiser der Franzosen gar nicht umhin können wird, seinem Vertreter sein Mißfallen zu bezeugen und ihn an einen anderen Hof zu versetzen.

Die Gazette des Tribunaux enthält über die Hinrichtung eine Schilderung, aus der wir heute nachträglichen Berichten noch einige charakteristische Züge ausheben wollen. Daß Pierri und Orsini auch in dem Gefängnisse der Roquette ganz dem Charakter, den sie bei dem Processe entfaltet, treu blieben, wird von der Gazette des Tribunaux vollkommen bestätigt. Orsini blieb kaltblütig und ruhig, sprach wenig und erklärte wiederholt, er habe gegen die französiche Justiz auch nicht eine einzige Beschwerde zu führen, im Gegentheil hätten alle Behörden nur streng ihre Pflicht gethan. Die Besuche des Gefängniß-Almoseniers, Abbé Hugon, empfing er mit Ehrerbietung und lieh den religiösen Ermahnungen desselben ein aufmerksames Ohr; er aß nur einmal des Tages und bat nur um die eine Begünstigung, daß ihm etwas mehr Wein gereicht werde. Pierri dagegen war in beständiger Aufregung, sprach und gesticulirte unaufhörlich, disputirte über Alles und fing sogar mit dem Almosenier über dessen Ermahnungs-Rede Streit an. Als Morgens um 6 Uhr der Gefängniß-Director und Abbé Hugon in Orsini's Zelle traten und ihm meldeten, daß seine letzte Stunde gekommen, erklärte er nur, er sei bereit, während Pierri bei dieser Nachricht in eine convulsivische Bewegung gerieth und mit einer sichtbaren Anstrengung, ruhig zu erscheinen, nach seinem Frühstücke verlangte und den Wunsch hinzufügte, daß ihm Kaffee mit Rum gereicht werde. Unter fieberhafter Aufregung nahm er das Frühstück ein; hierauf verlangte er, wie im Zorne, noch mehr Rum oder Wein und unterbrach die Worte des Abbé Nottelet, des Almoseniers der Conciergerie, wiederhohlt in einer Weise, welche seine Gedanken-Verwirrung verrieth. Orsini, der keine Speise hatte nehmen wollen, bat bloß um ein Glas Rum und ersuchte dem Gefängniß-Director, es auf seine Gesundheit und sein Wohlergehen trinken zu dürfen. In der Capelle kniete Orsini, der Tages zuvor gebeichtet hatte, neben Abbé Hugon nieder; auch Pierri kniete, und dies war der einzige Augenblick wo er sich ruhig und schweigend verhielt. Auch nachdem sie den Scharfrichtern überliefert, blieb Orsini ruhig und gefaßt und sprach nur ein einziges Wort Italienisch, um Pierri zuzurufen, er solle ruhig sein, doch dieser wurde immer aufgeregter, suchte Fassung und Muth zu heucheln, gesticulirte und redete aber fortwährend. Als die Verurtheilten in den Gefängnißhof traten, suchte Pierri seine Aufregung dadurch zu verstecken, daß er das Girondistenlied mit zitternder Stimme zu singen versuchte. Er brummte dieses Lied noch unter dem Beile, wäh: Orsini still und gemessen blieb und, als er sich den Scharfrichtern überlieferte, rief: Es lebe Italien! Es lebe Frankreich!"

Ueber die letzten Augenblicke Orsini's und Pierri's schreibt Hr. Debrauz der A. A. Z. einige von obigen zum Theil Gerichszeitungen entnommenen Berichten ganz abweichende Einzelnheiten.

---

weniger eisenhaltig ist als das erstere, dennoch erfolgreicher auf die Kranken einwirkt und dies zwar eben sowohl bei äußerlichem als innerem Gebrauche.

Ferner theilte er eine Nachricht mit, über die Heilquelle von Rzegestów, so wie jene von Żulin, das eine halbe Meile von dem ersteren entfernt sich auf ungarischem Boden befindet.

Prof. Majer zergliederte den Fall einer optischen Täuschung, auf Grund welcher, trotz der Gleichheit aller physischen Bedingungen, gleiche Gegenstände sich als ungleiche darstellen können und umgekehrt.

In anderen Gegenständen rein ärztlicher Natur lasen ihre resp. Arbeiten die Professoren Bierkowski, Sławikowski, Kozubowski, Warszauer, sowie Professor Majer einige einschlägige Abhandlungen.

Das zu diesem Ausschusse gehörende Mitglied Teofil Żebrawski zeigte ein Herbarium, herausgegeben in Mainz im Jahre 1483, das nicht allein deshalb einen Werth hat, weil es zu den ältesten Druckwerken gehört, sondern auch darum, weil es viele polnische Namen enthält. Dieses seltene Werk ist durch das Mitglied Żebrawski der Gesellschaft verehrt worden und kann von einem jeden benutzt werden.

Außer den oben angeführten schriftlichen Arbeiten beschäftigte sich der Ausschuß mit Lösung verschiedener Fragen von allgemeinem wissenschaftlichen, oder auch von besonderem örtlichen Interesse. Die auf den Antrag des Professor Dietl, zu diesem Zwecke aus der Mitte des Ausschusses gewählten Comité's beschäftigten sich mit den speciellen Fragen. Wir heben hier aus ihnen besonders die Balneologische Commission hervor. Eingedenk nämlich welche Wichtigkeit sowohl in ärztlicher als landes-ökonomischer Beziehung die Mineral-Quellen erlangen, von der anderen Seite hinwiederum in Anbetracht der unzulänglichen Einrichtungen der Bade-Anstalten, machte sich die Ansicht geltend, daß die Gesellschaft sich ein nicht geringes Verdienst erwerben würde, wenn sie nach dem Maßstabe ihrer Mittel über diese Heil-Anstalten ihren kenntnißreichen Schutz ausbreiten wollte. Um den Gedanken näher zu erörtern, wurde ein Comité, bestehend aus den Professoren Majer, Dietl und Skobel eingesetzt, welches auch eine Instruction für die zu errichtende Balneologische Commission in Antrag stellte. Nachdem hierauf dieser Antrag angenommen war, wählte der Ausschuß für Natur-Wissenschaften eine Commission, der zur Aufgabe gemacht wurde, die Balneologie im Allgemeinen zu unterstützen, vor Allem aber die inländischen Heil-Quellen mit allen der Gesellschaft zu Gebote stehenden Mitteln zu heben. Zu Mitgliedern wurden aufgefordert, die Professoren Dietl und Skobel, ferner die practischen Aerzte: Dr. Warszauer, Zieleniewski und Bulikowski. Aus der Mitte der Naturforscher für Physik Professor Kuczyński; für die Chemie die Professoren Czyrniański, Sawiczewski und Alexandrowicz; für die Geologie, Zoologie und Botanik der Professor Czerwiakowski und das Mitglied Berdau. Schließlich die Baumeister: Kremer, Żebrawski und Księżarski, so wie die Gutsbesitzer: Graf Adam Potocki, Graf Joseph Załuski, Graf Moszyński und Se. Hochwürden Jakubowski.

Während einige der angeführten Commissionen sich kaum constituirt hatten, haben andere die begonnene Thätigkeit nicht zu Ende führen können, die Resultate ihrer Bemühungen gehören daher in den Bereich des zukünftigen Berichtes.

Der Ausschuß für Archäologie und die schönen Künste richtete sein Augenmerk ganz besonders auf die Wiederherstellung unserer durch die Feuersbrunst beschädigten Denkmäler. Auf diese Weise wurden die Denkmäler von Leszek dem Schwarzen (Czarny), den Fürsten Władysław und von Sebastian Petrycy restaurirt. Ferner die ganze Reihenfolge der Krakauer Bischöfe, deren Porträts die Gänge der Franziskaner-Kirche schmücken. Dieser Ausschuß, welcher mit Aufsuchung der in unserem Lande zerstreuten Alterthümer beschäftigt ist, stand mit anderen Gesellschaften dieser Art in Verbindung. Die Verbindungen mit der Wilnaer archäologischen Commission brachten nicht unbedeutende Resultate; es ist hinreichend, an das Geschenk des Herrn Kirkor, bestehend in vielen Werken, Münzen und anderen Alterthümern, zu erinnern. Doch bleibt Mangel an Raum immer ein großes Hinderniß zur Vermehrung der Sammlungen. Die Erbauung des Hauses der Gesellschaft ist daher unumgänglich nothwendig.

Zu den wichtigen Acten des genannten Ausschusses gehört der Aufruf in Betreff der Systematisirung und Ordnung der Nachsuchungen in den heidnischen Gräbern. Dieser Aufruf zog die Aufmerksamkeit deutscher Gesellschaften und Blätter auf sich.

In Bezug auf andere Unternehmungen der Gesellschaft sagt der Bericht, daß gegenwärtig, wo die hohe Regierung der Gesellschaft eine jährliche Unterstützung von 1200 fl. poln. zugestanden, zugleich mit der Nachzahlung für bereits verflossene Jahre, folgende wissenschaftliche Werke herausgegeben werden können: Die Botanik von Prof. Czerwiakowski und die Lehre der Mathematik von Prof. Steczkowski. Ferner ist der Plan wieder aufgenommen worden, mit vereinten Kräften ein terminologisches Wörterbuch für alle Zweige des Wissens auszuarbeiten. Die Arbeiten der neun Ausschüsse, denn in so viele hat man die verschiedenen Zweige des Wissens getheilt, sind unter der Leitung des Professors Hrn. J. Majer von neuem mit großem Eifer begonnen worden.

Nach Beendigung dieses Berichtes fügte der Präses einige Worte über die Personen bei, welche eingeladen worden sind, der Gesellschaft beizutreten, wie z. B. Graf Skarbek, General Morawski und Alexander Fredro, sowie der Graf Eduard Stadnicki als Ehrenmitglied.

Nach ihm verfiel Orsini auf die Aufforderung, sich unmittelbar auf die Vollstreckung der gegen ihn verhängten Todesstrafe vorzubereiten, sogleich in eine tiefe Entmuthigung, so daß der Scharfrichter und dessen Gehülfen an ihm gleichsam wie an einem leblosen Menschen die sogenannte toilette de la mort verrichteten. Pierri im Gegentheil zeigte eine gewisse Exaltation, die er selbst auf dem Schaffot bewahrte, wo er sogar, wie Augenzeugen versichern, den bekannten Chor der Girondins, welchen im Jahre 1848 die Umsturzpartei fortwährend sang, anzustimmen versuchte. Aus diesen Anzeichen schon läßt sich erkennen, daß Pierri von Mazzini die Ordre empfangen hatte nach Paris sich zu begeben, um den Kaiser zu ermorden. Die ächten Siccarier Mazzini's binden sich nämlich durch einen fürchterlichen Eid, falls sie ihre Kühnheit mit dem Tode büßen sollen, in dem Moment wo sie das Schaffot besteigen, keine Reue über ihr Verbrechen zu zeigen, sondern muthig dem Tod ins Auge zu blicken. Schwören die Nerven mit?

Nach dem „Nord" war der Kaiser zur Milde geneigt; seine Sinnesänderung soll jedoch ein Brief Napoleon's I. bewirkt haben, der bei Gelegenheit der Verurtheilung nach dem Attentat mit der Höllenmaschine in der Straße St. Nicaise geschrieben war, und in dem es heißt: „Wenn meine Person allein in Gefahr gewesen wäre, und wenn nicht in meiner Nähe so viele Opfer gefallen wären, so hätte ich unbedingt Gnade geübt."

Von den jüngst verhafteten Personen, deren größter Theil eine sehr revolutionäre Vergangenheit hat, sollen mehrere nach Lambessa internirt werden. Die Frachtcorvette (Corvette de charge) Adour, die gegen Ende dieses Monats nach Senegambien und Cayenne abgehen soll, wird Gomez und Rudio mit sich nehmen. Die Frau und die Kinder des Letztgenannten werden diesen nach Cayenne begleiten. Orsini hat an den General-Procurator geschrieben, um ihm anzuzeigen, daß er mit allem, was die französische Gerichtsbarkeit ihm gegenüber gethan, zufrieden sei. Er hat ein Testament hinterlassen, worin er seine Familie auffordert, seine sterblichen Ueberreste zu verlangen und sie nach England zu transportiren, wo sie neben mehreren im Exile gestorbenen Italienern beigesetzt werden sollen.

Man sagt Rudio sei bereits die verflossene Nacht unter einer sichern Escorte von verkleideten Gendarmen und Polizeiagenten nach London abgeführt worden, um dort gegen Bernard vor den englischen Gerichten zu zeugen.

## Schweiz.

Die Bemühungen des Dr. Kern in Paris, eine Milderung des gegen die Schweiz in Anwendung gebrachten Paßsystems herbeizuführen waren erfolglos: Der Bundesrath hat auf diplomatischem Wege den definitiven Bescheid erhalten, daß die in der Schweiz eingeführten Beschränkungen auch in anderen Staaten wirklich bestehen. Ausdrücklich werden England und Sardinien genannt und wird hinsichtlich des letzteren Staates beigefügt, daß diejenigen unter den zahlreichen französischen Consuln in Sardinien, welche nicht Glieder der großen Nation, sondern italienischer Abkunft sind, nicht die Befugniß haben, Pässe nach Frankreich zu visiren.

Ein berner Correspondent der „Allg. Ztg." sagt, die Stellung des Bundesrathes in der Flüchtlings-Frage werde vielfach erschwert durch die mitunter ganz abgeschmackten Lügen, welche man sich in Paris aufbinden lasse. So seien in einer Liste von gefährlichen Flüchtlingen, die sich in Genf aufhalten sollten, neben den Namen angesehener genfer Bürger auch Spazzi (Späße) und Fopperio (Fopperei) angeführt gewesen.

Die mehrerwähnte Angelegenheit der Ableitung des Wassers durch die Hauenstei tunnelbauten in Baselland, wodurch der Betrieb von Mühlen unterbrochen wurde, hat dort, wie bereits tel. erwähnt, zu Gewaltthätigkeiten von Seite des Volks geführt. Die „Baseler Ztg." berichtet: Gestern Dienstag den 9. März beabsichtigte die Bauverwaltung die zur Vollendung des Tunnels und zur Schienenlage unumgänglich nothwendige Versetzung der Pumpwerke, gestützt auf die vom Bundesrath kürzlich ertheilte Genehmigung, vorzunehmen. Wie nun die Arbeiten beginnen sollten, erschienen etwa 40 Mann aus dem Homburgerthal im Tunnel, um dieselben thätlich zu verhindern und das Pumpen mit Gewalt fortzusetzen. Heute wiederholen sich die gestrigen Auftritte; die Arbeiter, die sich wieder an ihren Posten begeben hatten, wurden wiederum aus dem Tunnel getrieben. Man bemerkt unter der Volksrotte mehrere Landjäger und Gemeindevorsteher, die sich bei diesen Gewaltmaßregeln betheiligen. Die Volksmenge vermehrt sich von Stunde zu Stunde. In Bukten wird jetzt um Mittag Sturm geläutet. Inzwischen vernimmt man, daß die Volksmenge auch die Arbeiten auf Solothurner Gebiet mit Gewalt verhindert, und auch dort die Arbeiter weichen müssen.

## Großbritannien.

Der Observer bespricht die Pariser Flugschrift über den Kaiser Napoleon III. und England. „Wir können Verschwörungen nicht verhindern," heißt es zum Schlusse des Artikels, „wir können Flüchtlinge nicht überwachen, und wir werden nie die Rolle einer geheimen Polizei im Dienste festländischer Regierungen spielen, noch die gesetzmäßige Redefreiheit schmälern. Allein laßt uns gerecht gegen uns selbst sein. Unsere eigene Selbstachtung gebietet, daß wir in dieser Sache das Recht vollkommen auf unserer Seite haben müssen, mag auch das Haus der Gemeinen anders entschieden haben. Auf Anlaß dieser Frage hat das Parlament eine populäre und starke Regierung vom Ruder verdrängt, die populärste und stärkste Regierung, welche England seit vielen Jahren gehabt. Der Kaiser Napoleon hat, wie sich nicht läugnen läßt, das, was er in dieser Angelegenheit für sich anführen kann, mit Ruhe und Mäßigung dargelegt. Er hat gezeigt, daß er bisher der standhafte und redliche Bundesgenosse Englands gewesen ist. Das englische Parlament hat eine Haltung angenommen die als unfreundlich, wenn nicht geradezu feindlich angesehen werden muß. Das ist eine bedenkliche Thatsache. Niemand ist weniger, als wir, geneigt, der Macht Englands zu mißtrauen, wo es gilt, die nationale Sache zu verfechten; allein es ist gut, wenn wir das Recht auf unserer Seite haben, und wir werden wohl daran thun, wenn wir unsere Augen nicht vor der wirklichen Situation verschließen."

In einem andern Leitartikel schreibt dasselbe Blatt: „Man sagt uns, die Mißhelligkeiten mit Frankreich seien vorüber. Ist das wirklich der Fall? Oder ist es überhaupt je zu Mißhelligkeiten gekommen? Oder sind sie jetzt mehr vorüber, als früher? oder sind sie durch sanfte Worte und kleine Handlungen ausgeglichen worden? Das alles sind ernsthafte Fragen, die sich nicht in der stümperhaften und schülerhaften Weise des neulichen Votums im Hause der Gemeinen beantworten lassen."

## Königreich der Niederlande.

Das neue Ministerium im Haag ist reconstruirt, fast ganz so, wie es erwartet wurde. Staatsminister Rochussen Colonien, van Bosse Finanzen, der Präsident der zweiten Kammer der Generalstaaten van Goltstein auswärtige Angelegenheiten, der Königs-Commissär von Seeland Jonkheer van Tetz van Goudrian Inneres, der Bürgermeister von Amsterdam Boot Justiz. Die Minister des Krieges, der Marine und die beiden Cultminister bleiben. Ueber Mangel an Liberalismus in diesem Cabinet kann unmöglich Klage geführt werden. J. J. Rochussen ist bekannt, er war Gesandter in Brüssel, dann Gouverneur von Niederländisch Indien, seit 1843 ist er Staatsminister. In der zweiten Kammer der Generalstaaten zeigte er sich stets als ein sehr gemäßigter Liberale. Der Finanzminister van Bosse hat dasselbe Portefeuille schon unter dem demokratischen Cabinet Thorbecke, seit einiger Zeit gehörte er indeß nicht mehr zu den Entschiedenen, sondern näherte sich der Mittelpartei. Der Baron van Goltstein, der die auswärtigen Angelegenheiten übernommen hat, gehört ursprünglich der Magistratur an, in der letzten Zeit hat er seine ganze Thätigkeit den Generalstaaten gewidmet. Er war ein sehr geachteter Präsident der zweiten Kammer. Der Jonkheer van Tetz war früher Referendair im Staatsrath, auch er hat in seinen Antecedentien Erinnerungen an Thorbecke, doch hat er sich, wie van Bosse, in den letzten Jahren gemäßigten Ansichten zugewendet. Der Amsterdamer Bürgermeister Boot gehört zu Rochussen's persönlichen Anhängern.

## Türkei.

Von der Grenze der Herzegowina wird der „Agr. Ztg." unterm 1. d. geschrieben: „Nach der am 22. Februar auf der Ebene von Zubci und Krusevice stattgefundenen Waffenthat, wobei die Türken das Kürzere zogen und an Todten und Verwundeten 100 Mann verloren, begab sich Selim Pascha in großer Unordnung gegen Zubci. Der Anführer der Montenegriner, Ivo Rakov, beobachtete nicht die nöthigen Vorsichten zur Verhinderung des Rückzuges der Türken, daher Selim Pascha mit Benützung der Nacht und des schmalen und geheimen Fußsteiges von Zubci nach Trebinje sich zurückziehen konnte. Die Montenegriner erkannten erst dann ihr Versehen, als jede Gegenoperation unmöglich war. Es ist gewiß, daß, wenn Ivo Rakov Zubci umringt und die Wege, die nach Trebinje führen, abgesperrt hätte, er Selim Pascha gefangen oder in eine verzweifelte Stellung gedrängt haben würde, wo er sich auf Leben und Tod hätte, vertheidigen müssen, allein Rakov bewies wenig Muth und keine Intelligenz; er hätte den Türken am 22. v. eher gestatten sollen, Krusevice zu verbrennen, als sich in einen Kampf in der Ebene gegen die türkische Kavallerie einzulassen, und wenn der Vojvode von Ceklic, die Befehle seines Kommandanten überschreitend, sich nicht bei Krusevice verschanzt hätte, wäre der Aufstand gedämpft, die Montenegriner hätten müssen in ihre Berge zurückziehen, ohne einen Schuß zu thun. Nachdem sich Selim Pascha nach Trebinje zurückgezogen, sendete Ivo Rakov 100 Leute, um die Sutorina zu besetzen. Diese Abtheilung zündete, nachdem sie am 24. v. einige Häuser geplündert, das türkische Blockhaus an und sandte die daselbst befindlichen Türken frei gegen Kastell Nuovo. Der Auftrag, sie über die Klinge springen zu lassen, kam zu spät und erst dann an, als dieselben bereits auf österreichischem Gebiete waren. — Der Kommandant der Sutorina hatte sich bereits in den ersten Momenten des Aufstandes auf österreichisches Territorium geflüchtet. — Die Rajahs von Zubci, die, um vor den Türken sich zu retten, die österreichische Grenze überschritten, befinden sich sammt ihren Familien und Hab und Gut zu Konaoli, im Kreise vom Ragusa. Man spricht, daß die Montenegriner es versuchen werden, Trebinje noch vor der Ankunft der türkischen Truppen zu erobern. — Wenn nicht Mangel an Pulver und Blei neue Operationen verhindert, ist es möglich, daß der größte Theil der südlichen Herzegowina von den Aufständischen besetzt wird. In Zubci erwartete man eine neue montenegrinische Verstärkung von 500 Mann. Der Schnee jedoch und die ungewöhnliche große Kälte dürften auf beiden Seiten jedwede definitive Unternehmung vereiteln.

Der „Allg. Ztg." wird geschrieben, daß sich Fürst Danilo — da in Cattaro kein Pulver und keine Waffen an Montenegriner verkauft werden dürfen — Munition aus Corfu verschafft habe, und zwar durch Vermittelung seines dort lebenden Schwagers. Nach Corfu sei auch im vorigen Jahre der ganze fürstlich montenegrinische Hausschatz und viele Urkunden aus den Archiven von Cetinje gebracht worden.

## Amerika.

Aus Vera Cruz, 21. Febr., schreibt man: „Die Regierung wird von General Mejia stark bekämpft; derselbe bedrückt auch die Bewohner von Pierra Blancha furchtbar. Die Staaten Vera Cruz, Ojaca und Puebla sollen 80,500 Mann und 40 Kanonen gegen General Zuloaga ausgesandt haben. Die Unruhen im Staate Campeachy waren beigelegt. Yucatan hatte sich Zuloaga angeschlossen.

Das „Delta", ein in New-Orleans erscheinendes Blatt, vom 26. Februar behauptet, der Süden habe mit Wiedereinführung des africanischen Sclavenhandels begonnen. Am Perlfluß in Missisippi sei ein regelmäßiges Depot, wo bereits Laduugen angekommen und verkauft worden seien. Die Sclavenjäger stecken in der Regel die französische Flagge auf.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

**Krakau**, 18. März. Am 8. d. ist in der Tarnower Vorstadt Strusina bei der Wittwe Bozer um 5½ Uhr Morgens eine Feuersbrunst ausgebrochen, wodurch bei dem Umstande, daß das Feuer schnell um sich griff, sämmtliche Wirthschaftsgebäude, als 2 Scheuern, 1 Schoppen, 1 Pferde- und Kuhstall, dann bei 30 Ctnr. Heu, 20 Ctnr. Stroh, ferner aus dem Viehstande 5 Kühe, 2 Kalbinen, 1 Kalb und 2 Stück Borstenvieh nebst Geflügel zu Grunde gegangen sind. Der hierdurch zugefügte Schaden wird auf ungefähr 3000 fl. veranschlagt.

Die Ursache dieser Feuersbrunst konnte bisher mit Sicherheit nicht ermittelt werden. Man vermuthet, daß dieselbe durch Unvorsichtigkeit entstanden sei.

* Sonntag, den 14. d. wurde in der General-Versammlung des hiesigen allgemeinen Casino-Vereins die Frage erörtert, ob der Casino-Verein das alte Vereins-Local beibehalten, oder aber nach einem anderen übersiedeln sollte. Die Versammlung sprach sich für Beibehaltung des alten Locals im Hause des Herrn Alfred Steinkeller aus, dessen Wiederermiethung von dem Präses der Gesellschaft, Herrn J. A. John unter sehr vortheilhaften Bedingungen erlangt worden war.

## Handels- und Börsen-Nachrichten.

△ **Wien**, 14. März. In der hiesigen Presse wird ein Gegenstand besprochen, der für eine sehr achtungswerthe Classe der Bevölkerung von großer Wichtigkeit ist, nämlich die Errichtung von „Vorschußcassen für den kleinen Gewerbsmann." Die „Vorstadtzeitung" bewies die Nützlichkeit und Nothwendigkeit ihrer Errichtung; darauf regte sich ein Mitglied des „Kreuzer-Vereins" und wollte nachweisen, daß man das, was man wolle, ja schon im „Kreuzer-Verein" habe. Sofort erschien ein Widerspruch von einem ehemaligen Mitgliede des „Kreuzer-Vereins," welcher rund heraus sagte, „daß der „Kreuzer-Verein" für honette Geschäftsleute nicht tauge," während die „Vorstadtzeitung" selbst, wie es scheint, mit Recht hervorhebt, daß der „Kreuzer-Verein" seinem Wesen nach, ein Wohlthätigkeits-Verein sei, die Vorschüsse an Gewerbsleute unverzinslich und nur gegen Bürgschaft ertheilt; daß man die empfangenen Darlehen gewissermaßen als Almosen betrachten muß, der Darleihende selbst seine traurige Lage mehreren Anderen mittheilen muß, um die nöthigen zwei Bürgen zu erlangen; daß endlich Gesuche um ein Darlehen beim „Kreuzer-Verein" oft erst nach mehreren Tagen erledigt werden. Auch sei ein Umsatz (des Kreuzer-Vereins) von beiläufig 100,000 Gulden in zehn Jahren für eine so große Stadt wie Wien nur wenig! — Man kann dem kleinen Gewerbsstande in Wien nur zurufen: „Hilf Dir selbst!" Wirklich heißt es in einem anderen Briefe eines Gewerbsmannes in der „Vorstadtzeitung": „Es gibt in Wien bemittelte und vertrauenswürdige Gewerbsleute genug; es mögen deren einige zusammentreten und ich zweifle nicht, daß binnen Kurzem ein derartiges Institut, zu welchem der Beitritt mit 15—20 Gulden ermöglicht wäre, bald in's Leben treten könnte, und demselben sich Tausende von Gewerbsleuten anschließen würden."

**Rom**, 12. März. Mittelst Verordnung des Handelsministers Milesi wird der Gesellschaft der Eisenbahn von Rom nach Frascati mit Bezug auf die derselben ertheilten Concession zur Verlängerung der Linie bis zur neapolitanischen Gränze, an jährlichem Minimalnetto ein Ertrag von 1,620,000 Frs. garantirt.

**Krakauer Cours** am 17. März. Silberrubel in polnisch Crt. 106½—verl. 105½ bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100 — Vlf. 439 verl. 435 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 97½ verl. 96½ bez. Neue und alte Zwanziger 106 verl. 105 bez. Russ. Imp. 8.23—8.14 Napoleond'or's 8.16—8. 6. Vollw. holl. Dukaten 4.47 4.41. Oesterr. Rand-Ducaten 4.50 4.44. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99½—98⅚ Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 79⅙—78⅔. Grundentl.-Oblig. 80⅓—79⅔. National-Anleihe 84¾—84 ohne Zinsen.

## Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

**Paris**, 17. März. Der heutige „Moniteur" meldet die Ernennung des Präfecten des Departements der Yonne Boitelle zum Polizeipräfecten von Paris an Stelle Pietri's dessen Demission angenommen wird. Pietri habe aus Gesundheitsrücksichten schon früher um seine Entlassung nachgesucht, in welche der Kaiser aber vor Beendigung der Attentats-Angelegenheit nicht willigen wollte.

**London**, 17. März. In der gestrigen Abend-Sitzung des Unterhauses erwiderte Disraeli auf eine Anfrage Horsman's, Lord Malmesbury gehe auf die Auslieferung Hodge's an Frankreich nicht ein, weil die gegen ihn vorliegenden Indicien nach englischem Gesetze zu einer Anklage nicht genügen. Die Königin ist hier eingetroffen. Walker wurde in New-Orleans verhaftet.

**Turin**, 15. März. Die Kammercommission hat sich in ihrer vorgestrigen Schlußsitzung mit 5 gegen 2 Stimmen für die Verwerfung des neuen Preßgesetzes ausgesprochen. Zum Berichterstatter ist Valerio ernannt worden. Senator de Ferrari wurde zum Generaladvocaten am Cassationshofe ernannt.

Der Direktor und Gerant des „Pensiero" in Oneglia ist wegen Beleidigung des Kaisers Napoleon zu fünfzehntägiger Gefängnißstrafe und 200 Francs Geldbuße verurtheilt worden. Gerüchten zu Folge soll der französische Gesandte über die Karrikaturen und Artikel des „Fischietto" gegen Kaiser Napoleon Beschwerde geführt; vorerst aber nur das Verbot des öffentlichen Anschlages dieser Bilder erlangt haben.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 17. März 1858.

Angekommen in Pollers Hotel: die HH. Gutsbesitzer: Wenzel Obertyński a. Wien. Stanislaus Zawiechowski a. Okrajnik. Johann Truskawiecki a. Wadowice. Ludomir Cieński a. Lemberg. Felix Boduszyński a. Polen. Konstantin Nowaczyński a. Rzeszow.

Im Hotel de Saxe: die HH. Gutsb.: Thadäus Wielosiolowski aus Polen. Wilhelm Homolacz a. Zakopana.

Abgereist: die HH. Gtsb.: Gf. Josef Załuski nach Tarnow. Baron Leon Konopka n. Tarnow. Emil Lipski n. Złoczow. Eduard Homolacz n. Zakopana. Arthur Błotnicki, Dr. der Rechte n. Lemberg. Anton Dąbczański, Landes-Advokat nach Wien. de Gallet Dimitr, k. russ. Obrist n. Rußland.

---

Professor Mecherzyński las hierauf, wie dies im Programm bestimmt worden war, eine Abhandlung über die Gedichte Brodziński's vor.

Zum Beschluß gab der Präses in einem kurzem mündlichen Vortrage ein Bild des Interregnum's nach dem Tode Ludwig's von Ungarn und las die Einleitung zu dem von ihm verfaßten historischen Drama: „Die Zwischenregierung."

## Kunst und Literatur.

** Die k. Akademie der Wissenschaften in Wien hat dem Hrn. L. H. Jeitteles, Lehrer der Naturwissenschaften am k. k. Gymnasium zu Troppau, über sein Ansuchen die Summe von 300 fl. zur Bereisung von Oberungarn und der Nachbarländer bewilligt, um daselbst wissenschaftliche Erhebungen in Bezug auf die in letzter Zeit stattgefundenen Erderschütterungen zu pflegen.

** Die am 15. d. eingetretene Sonnenfinsterniß dürfte zur Lösung einer wissenschaftlichen Controverse führen. Leverrier nimmt nämlich den Durchmesser der Sonne um einige Secunden kleiner an, als andere Astronomen. Nun hat man in Greenwich berechnet, daß, wenn Leverrier's Beobachtungen, die er auf die Durchgänge des Mercur stützt, richtig sind, die bevorstehende Sonnenfinsterniß auf der Insel Quessant, die zum Departement Finisterre gehört, total erscheinen muß, daß dagegen, wenn die allgemeinere Annahme vom Durchschnitt der Sonne richtig ist, nur erst auf Madeira die Sonnenfinsterniß eine totale sein kann.

** Lamartine befindet sich in Folge seiner Sorglosigkeit und seiner arglosen Wohlthätigkeit in äußerster Geldnoth. Seine Freunde in Macon hatten ihm den Vorschlag gemacht, seine drei Güter ausspielen zu lassen. Die kaiserliche Regierung versagte jedoch die Erlaubniß, weil das Ausspielen von Immobilien gesetzwidrig sei. Auch soll der Kaiser über den Dichter ungehalten sein, weil derselbe die ihm angebotene Unterzeichnung von 25,000 Exemplaren der „Entretiens littéraires", durch die Civilliste abgelehnt hatte. Es ist jetzt im Werke, die beiden Lamartine'schen Güter in Milly und Monceaux zerstückelt zu verkaufen und mit dem Erlöse, der auf 1,400,000 bis 1,500,000 Frcs. veranschlagt wird, den größten Theil der Hypothekenschuld abzutragen. Mit den Einnahmen von den 20,000 Abonnenten der Entretiens littéraires soll der Dichter in zwei bis drei Jahren dann seine übrigen, etwa 500,000 Frcs. betragenden Schulden tilgen. So würde er das Gut in St. Point, das jährlich 6000 Frcs. abwirft, ferner die ihm vom Sultan geschenkte Rente von 21,000 Frcs., so wie eine Rente von 10,000 Frcs., welche von Frau von Lamartine herrührt, behalten. Zu diesen 37,000 Frcs. festen Einkommens könnte der Dichter leicht noch 13,000 Frcs. durch sonstige literarische Thätigkeit gewinnen. So meinen Lamartine's Freunde, welche berechnet haben, daß der Dichter der Meditations seit Beginn seiner literarischen Laufbahn an die 5 Millionen Frcs. mit seiner Feder verdient hat!

** [Aus der Theaterwelt.] Der Hofschauspieler Herr La Roche feierte Samstag den 13. d. das Fest der silbernen Hochzeit. Sohn und Tochter des Künstler bereiteten im Hause seiner Collegen am Burgtheater, Herr und Frau Rettich, eine stille und herzliche Feier. Um der Ueberraschung ihr Vollgewicht zu lassen, wurden Herr und Frau La Roche von Frau Rettich für den Abend, an dem das Fest anberaumt war, zu sich in's Haus geladen, wo sich auch ein kleiner Kreis von Freunden der La Roche'schen Familie und Kunstgenossen einfand. Man gab vor, ein Gesellschaftsspiel zu arrangiren, und schritt zur Wahl eines Königs und einer Königin des Spiels. Natürlich fiel — verabredetermaßen — die Wahl auf La Roche und dessen Frau. König und Königin an der Spitze, schritt nun die ganze Gesellschaft in's anstoßende Gemach, das durch den talentvollen Lehmann in ein kleines Theater verwandelt war und wo sich bereits die Darbringer der Huldigungen aufgestellt hatten. Der Prolog, von Betty Paoli verfaßt und von der Frau des Hauses gesprochen, klärte nun mit einem Male die eigentliche Bedeutung der Feier auf. Nun folgten lebende Bilder, von Friedrich Kaiser textlich erklärt, bei denen Fanny Elsler und ihre Tochter Therese in Roccoco-Costüme, dann Frau Haizinger, die Herren Beckmann, Anschütz, Herzfeld u. A. mitwirkten. Von den noch während des Abends vorgetragenen Gedichten erregte besonders das des Directors Laube Gefallen.

Richard Wagner's vielbesprochener „Lohengrin" soll im Laufe der künftigen deutschen Opern-Saison am k. k. Hofoperntheater aufgeführt werden.

Wie die „Berl. B. Ztg." meldet, steht ein Wechsel in der Intendanz der königl. Schauspiele in Berlin bevor. Als Nachfolger des Herrn v. Hülsen wird ein bisher mit einer hohen Charge bei einem prinzlichen Hofe betrauter Cavalier genannt.

Flotow's „Martha" macht jetzt, nachdem sie in Paris mit Beifall gegeben, die Runde durch ganz Frankreich.

Eduard Devrient beabsichtigt, wie man dem „Oesterreich. Morgenbl." schreibt, sich, wenn er die Reorganisation des Karlsruher Theaters beendigt haben wird, ausschließlich literarischen Arbeiten zu widmen.

S. H. Mosenthal's neuestes Bühnenwerk: „Das gefangene Bild," eine dramatische Phantasie in 3 Aufzügen, ist soeben von Cotta's Verlag in Stuttgart dem Buchhandel übergeben worden. Die Dichtung ist dem König von Sachsen gewidmet.

Die Aufführung der vom dramatischen Preisgericht in München zur Darstellung empfohlenen zwei Tragödien wird sich wahrscheinlich bis in die zweite Hälfte des April verzögern. Frau Bayer-Bürk, welche in Folge der Verhinderung der Frau Straßmann-Damböck die Rolle der Herlissa in den „Sabinerinen" übernahm, hat nämlich erklärt, zum Einstudiren dieser bedeutenden Rolle eine längere Frist zu bedürfen.

Miß Pastrana ist gegenwärtig damit beschäftigt, das Publikum des Mauroner Theaters in Triest gegen Entrée anzuekeln.

** [Moderne Walter-Raleigh's.] Die auch in Deutschland bekannte graziöse Tänzerin Nadejda Bogdanow, welche sich bekanntlich durch ihre patriotische Haltung in Paris zur Zeit des orientalischen Krieges bemerklich gemacht hat, beendete vor Kurzem ihre Wirksamkeit am Ballet des Petersburger Hoftheaters, um sich auf längere Zeit nach Deutschland zu begeben. Eine große Anzahl ihrer Verehrer gab ihr bei der Abfahrt das Geleit bis zur nächsten Station. Hier bat man die gefeierte Tänzerin, aus dem Wagen zu steigen, um sich zu verabschieden. Die Tänzerin bedauerte, diesem Wunsche nicht entsprechen zu können, da tiefer Schnee den Boden bedeckte und sie eine Erkältung befürchtete. Der Grund leuchtete ein und doch wollten die Verehrer die Gefeierte noch einmal sehen. Einer der Anwesenden zog seinen Schuppenpelz ab, und breitete ihn vor dem Wagen aus. Die Uebrigen folgten seinem Beispiel; im Nu waren von dem Wagen bis zu dem Hause des Restaurateurs der Poststation zahlreiche Pelze hinter einander ausgebreitet und die graciöse Tänzerin schritt mit ihrem Gefolge über diesen improvisirten Pelzteppich in das Haus, vor welchem er bis zu ihrer Rückkehr nach der Eisenbahn liegen blieb!

* Von E. Palleske befindet sich ein literarhistorisches Werk „Das Leben und die Werke Schillers," unter der Presse. Dasselbe wird sich in äußerer Ausstattung und Anordnung der in Berlin erschienenen deutschen Ausgabe von Lewes „Göthes Leben und Schriften" anschließen, zu dem es auch innerlich wo möglich ein Gegenstück bieten soll. Es wird wie dieses zwei Bände umfassen, von denen der erste kurz nach Ostern d. J. ausgegeben werden soll.

** Aus Lamartine's Dichterkranz fällt ein Blatt nach dem anderen. Den Stoff zu seiner „Graziella," die kein Roman sein, sondern wirklich Erlebtes darstellen soll, hat er einem Roman von Forbim entnommen. Und der Dichter hatte sich vor aller Welt laut angeklagt, die arme Graziella geliebt und dann schnöde verlassen zu haben!

# Amtliche Erläße.

N. 718. **Kundmachung.** (277. 1—3)

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß Herr Anton Swoboda für seine in Lancut bestehende Apotheke die Frma: „Anton Swoboda" beim Rzeszower k. k. Handels-Gerichte protocollirt hat.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Rzeszów, am 11. Februar 1858.

---

Z. 1135. **Edictal-Vorladung.** (263. 2—3)

Vom k. k. Bezirksamte zu Sokołów werden nachbenannte vom Hause unbekannten Orts und illgal abwesende Militärpflichtigen, als:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Michael Cieśla | Stobierna | 78 | 1837 |
| Anton Sakowski | Sokołów | 59 | „ |
| Franz Cebula | Mazury | 191 | „ |
| Jakob Kołodziey | Trzebos | 330/200 | „ |
| Valentin Dec | Mazury | 178 | „ |
| Andreas Bałamut | Sokołów | 506 | 1836 |
| Martin Krupa | Trzebuska | 129/132 | „ |
| Adalbert Mikołajczyk | Mazury | 39 | 1834 |
| Martin „ | „ | 36 | 1833 |
| Michael Cebula | „ | 191 | 1832 |

aufgefordert, binnen 4 Wochen vom Tage der dritten Einschaltung der gegenwärtigen Vorladung in die Krakauer Zeitung hieramts zu erscheinen, und sich wegen ihrer Assentstellung geziemend zu melden, widrigens dieselben als Rekrutirungsflüchtlinge angesehen, und als solche behandelt werden würden.

Vom k. k. Bezirksamte.

Sokołów, am 11. März 1858.

---

N. 6549. **Kundmachung.** (273. 1)

Bei der am 1. d. M. in Folge des Allerhöchsten Patents vom 21. März 1818 vorgenommenen 293. Verlosung der älteren Staatsschuld, ist die Serie Nr. 208 gezogen worden.

Die Serie enthält Hofkammer-Obligationen vom verschiedenen Zinsfuße, u. z.: Nr. 56920, dann die Obligations-Nummern: 57475, 57479, 57480 und 57482 mit der Hälfte der Capitals-Summe, dann die Nummern 57469 bis incl. 57483 — mit Ausnahme der bereits früher erwähnten Zahlen — mit ihren ganzen Capitalssummen, im gesammten Capitalsbetrage von 1.249,445 fl. und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 24983 fl. 37½ kr.

Diese Obligationen werden nach den Bestimmungen des Allerhöchsten Patents vom 21. März 1818 gegen neue — zu dem ursprünglichen Zinsfuße in Conventions-Münze verzinsliche Staatsschuldverschreibungen umgewechselt werden.

Was hiemit im Grunde h. Finanz-Ministerial-Erlasses vom 2. März 1858 Z. 1101/F. M. zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 9. März 1858.

L. 6549. **Obwieszczenie.**

Przy 293. losowaniu dawniejszego długu Państwa, które w dniu 1. b. m. w moc Najwyższego Patentu z dnia 21. marca 1818 przedsiębrane było wyciągnięto seryi Nr. 208.

Ta serya obejmuje Obligacye kamery nadwornéj o różnéj stopie prowizyjnéj, a mianowicie N. 56,920, daléj numera obligacyi: 57,475, 57,479, 57,480 i 57,482 z połową sumy kapitału, nareszcie numera 57,469 włącznie do 57,483 — z wyjątkiem poprzód wymienionych liczb — z całym kapitałem, razem w ilości kapitałowéj 1,249,445 złr., a w prowizyach wedle zniżonéj stopy 24,983 złr. 37½ kr.

Według ustawy Najwyższego patentu z dnia 21. marca 1818 zostaną wymieniane te obligacye na nowe obligacye długu Państwa, które w stosunku do pierwotnéj stopy prowizyjnéj procent w mon. kon. odrzucać będą.

Co się niniejszém w skutek rozrządzenia wys. c. k. Ministerstwa Skarbu z dnia 2. marca 1858 do l. 1101/M. S. do powszechnéj podaje wiadomości.

Z c. k. Rządu krajowego.

Kraków, dnia 9. marca 1858.

---

N. 1080. **Edictal-Vorladung.** (260. 3)

Vom k. k. Bezirksamte Wiśnicz Bochniaer Kreises in Galizien werden nachbenannte unbefugt abwesende militärpflichtige Individuen vorgeladen, binnen 6 Wochen hieramts zu erscheinen, und der Militärpflicht zu entsprechen, widrigens dieselben als Rurutirungsflüchtlinge behandelt werden würden, u. z.:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Josef Mikulski, | Olchawa | Haus-Nr. | 56/1 |
| Andreas Fortuna, | „ | | Obdachlos |
| Franz Olchawa, | Kamionna | „ | „ |
| Samuel Mindelgrün, | Wiśnicz nowy | „ | 73/3 |
| Isaak Schleiderer, | „ | „ | 115/4 |
| Salomon Brenner, | „ | „ | 85/1 |
| Josel Polterer, | „ | „ | 112/1 |
| Abusch Wohlmuth | „ | „ | 117/3 |
| David Eitinger | „ | „ | 96/1 |
| Simche Nebenzahl | „ | „ | 76/1 |

Wiśnicz, am 8. März 1858.

---

N. 646. **Edict.** (274. 3)

Vom k. k. Kreisgerichte Rzeszów wird die dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Eheleuten Johann und Barbara Klings mittelst gegenwärtigen Edictes erinnert, daß über die am 4. Februar 1858 Z. 646 eingebrachte Klage der Erben des Josef Kellermann, Anton, Amalia, Carl, Eduard, Adolf und Leo Kellermann, der Franciska Wienkowska geb. Kellermann, ferner der erbserklärten Erben des Maximilian Kellermann der Franciska Kellermann geb. Freindelsberg unter rechtsfreundlicher Vertretung des Jur. Dr. Zbyszewski wegen Löschung und Extabulirung der im Lastenstande der Güter Kanczuga sammt Attinentien Siedliczka, Manasterz, Hadle Kanczuckie, Niewazka, Tarnawka u. Rzeki dom. 107 p. 18 n. 32 on., p. 35 n. 18 on., p. 41 n. 18 on., p. 47 n. 18 on., p. 53 n. 18 on., p. 59 n. 18 on., p. 67 n. 16 on. verschriebenen Eviction für die Verbindlichkeit binnen zwei Jahren vom 4. Februar 1798 angefangen, alle über den Gütern Sielesz und Chodakowka haftenden Lasten, ihnen ein Curator in der Person des Rzeszower Advokaten Jur. Dr. Rybicki mit Substituirung des Tarnower Advokaten Jur. Dr. Jarocki beigegeben und die Tagfahrt zum ordentlichen mündlichen Verfahren auf den 5. Mai 1858 Vormittags 9 Uhr angeordnet worden ist. Die Geklagten haben zu rechter Zeit selbst zu erscheinen oder ihren Curator die erforderlichen Behelfe an die Hand zu geben oder einen andern Sachwalter anher namhaft zu machen und überhaupt alle zu ihrer Vertheidigung dienlichen Schritte zu thun, widrigens sie die aus ihrer Verabsämung entstehenden Folgen sich selbst beizumessen haben werden.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Rzeszów, am 12. Februar 1858.

---

Nr. 717. **Kundmachung.** (276. 3)

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß Herr Ignatz Brudzyński für seine in Dzików bestehende Apotheke die Firma: „Ignatz Brudzyński" beim Rzeszoner k. k. Handelsgerichte protocollirt hat.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Rzeszów, am 11. Februar 1858.

---

Nr. 492. **Edict.** (275. 3)

Vom k. k. Kreisgerichte in Rzeszów wird den unbekannt wo sich aufhaltenden Anwärtern des Lancuter gräflich Potocki'schen Fideicamisses dem Herrn Adreas Bernhard Grafen Potocki und im Falle seines Ablebens seinen allenfälligen Nachkommen, der männlichen Nachkommenschaft des Herrn Jaroslaus Grafen Potocki, dem Hrn. Franz Grafen Potocki beziehungsweise seiner Nachkommenschaft endlich den andern im Stiftbriefe berufenen Verwandten des Hrn. Alfred Grafen Potocki unbekannten Existenz erinnert, daß im Grunde des §. 630 a. b. G. B. und des XII. Absatzes des Stiftbriefes des Lancuter gräflich Potockischen Fideicomisses, behufs der Wahl des Fideicomiß- und Posteritäts-Curators und eines Substituten desselben die Tagfahrt auf den 26. August 1858 Vormittags 9 Uhr angeordnet und zu derselben die dem Wohnorte nach bekannten Anwärter zu eigenen Handen und die unbekannter durch dieses Edict unter der Strenge vorgeladen werden, daß die Nichterscheinenen der Mehrheit der Stimmen der Erscheinenden für beitretend werder erachtet werden, und daß im Falle keiner erscheinen, das Gericht über Vorschlag des Fideicomißbesitzers den Fideicomiß- und Posteritäts-Curator und dessen Substituten mit Rücksicht auf die Ansässigkeit hier im Lande, die gute Verwaltung des eigenen Vermögens, und das nähere Anwartschaftsrecht ernennen werde.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Rzeszów, am 12. Februar 1858.

---

Nr. 1526. **Edictal-Vorladung.** (261. 3)

Nachbenannte illegal abwesende militärpflichtige Individuen, als:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Martin Machowicz aus Trzcinica | | Haus-Nr. | 84 |
| Josef Biesiadzki, | Jasło | „ | 89 |
| Adam Motyl, | „ | „ | 286 |
| Johann Dąbrowski, | Dembowiec | „ | 254 |
| Bartolom Gondarowski | „ | „ | 290 |
| Josef Siwak | „ | „ | 330 |
| Michael Kocoń | „ | „ | 212 |
| Stanislaus Winiarski, | Opacie | „ | 28 |
| Valentin Banaś, | Gorajowice | „ | 17 |
| Adalbert Lubaś, | Umieszcz | „ | 29 |
| Kaspar Osika, | Wola dembowiecka | „ | 65 |
| Blasius Stanek, | „ | „ | 70 |
| Stanislaus Nowak, | Osobnica | „ | 17 |
| Paul Pienta, | „ | „ | 163 |
| Martin Budziak, | „ | „ | 167 |
| Kaspar Krong, | „ | „ | 35 |
| Johann Kuchta, | „ | „ | 300 |
| Stanislaus Kusiak, | Chrząstówka | „ | 30 |
| Augustin Nowak, | „ | „ | 21 |
| Johann Zegarowski, | Niepla | „ | 102 |
| Audreas Sosnicki, | Kowalowy | „ | 20 |
| Peter Michalski, | Krajowice | „ | 2 |

werden vorgeladen, binnen vier Wochen in ihre Heimath um so gewisser zurückzukehren und sich bei diesem k. k. Bezirksamte behufs ihrer Assentstellung zu melden, widrigens dieselben als Rekrutirungsflüchtlinge angesehen und als solche behandelt werden würden.

Vom k. k. Bezirksamte.

Jasło, am 5. März 1858.

---

# Privat-Inserate.



## K. k. polnisches Theater in Krakau.

Unter der Direction des Julius Pfeiffer u. F. Blum.

Donnerstag, den 18. März 1858.

## Żółkiewski b. Cecora

Trauerspiel in 5 Acten von Humnicni.

Anfang 7 Uhr. Kassaeröffnung 6 Uhr.

---

## Meteorologische Beobachtungen.

| Tag | Stunde | Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red. | Temperatur nach Reaumur | Specifische Feuchtigkeit der Luft | Richtung und Stärke des Windes | Zustand der Atmosphäre | Erscheinungen in der Luft | Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von | bis |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 17 | 2 | 327''' 19 | † 4,3 | 73 | Nord-West schwach | trüb | Nachmittag Regen | — 0°5 | + 5°1 |
| | 10 | 328 72 | — 1,6 | 87 | „ mittel | heiter mit Wolken | | | |
| 18 | 6 | 328 80 | — 1,8 | 74 | „ stark | trüb | | | |

---

## Getreide-Preise

auf dem öffentlichen Wochenmarkte in Krakau und in 3 Gattungen classificirt.

| Aufführung der Producte | Gattung I. von fl. | kr. | bis fl. | kr. | II. Gatt. von fl. | kr. | bis fl. | kr. | III. Gatt. von fl. | kr. | bis fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Der Metz. Wint. Weiz. | 3 | 15 | 3 | 33 | 3 | — | 3 | 7½ | — | — | — | — |
| „ Galiz.-Weiz. | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| „ Roggen | 1 | 52½ | 2 | — | 1 | 45 | 1 | 48 | — | — | — | — |
| „ Gerste | — | — | 1 | 42 | — | — | 1 | 33¾ | — | — | — | — |
| „ Früh-Hafer | 1 | 15 | 1 | 18¾ | 1 | 3 | 1 | 7½ | — | — | — | — |
| „ Erbsen | 2 | 32½ | 2 | 37½ | 2 | 15 | 2 | 30 | — | — | — | — |
| „ Hirsegrütze | 4 | 30 | 4 | 45 | 4 | 20 | 4 | 25 | — | — | — | — |
| „ Fasolen | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1 Pd. fettes Rindfleisch | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| „ mag. „ | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| „ Rind-Lungenfl. | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Metz. Hirse | — | — | 2 | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| „ Buchweizen | — | — | 1 | 30 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| „ R.-Klee | 16 | 30 | 17 | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| „ Kartoffeln | — | — | 1 | 12 | 1 | 4 | 1 | 8 | — | — | — | — |
| Cent. Heu (Wien. G.) | — | — | — | 57 | — | — | — | 48 | — | — | — | 45 |
| „ Stroh | — | — | — | 37½ | — | — | — | 30 | — | — | — | 27 |
| Spiritus Garniec mit Bezahlung | — | — | 2 | 45 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| do. abgezog. Branntw. | — | — | 1 | 50 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Garniec Butter (reine) | 3 | 30 | 4 | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Hühner-Eier 1 Schock | — | — | — | 54 | — | — | — | 48 | — | — | — | 42 |
| Hefen aus Märzbier ein Fäßchen | — | — | — | 45 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| detto aus Doppelbier | — | — | — | 45 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Winterraps | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Sommerraps | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gerstengrütze ⅛ Metz | — | 24 | — | 27 | — | 21 | — | 22½ | — | 18 | — | 20 |
| Częstochauer dto | — | 57 | 1 | — | — | — | — | 54 | — | — | — | — |
| Weizen dto. | — | 52½ | — | 45 | — | — | — | 50 | — | — | — | — |
| Perl dto. | 1 | — | 1 | 7½ | — | 45 | — | 57 | — | — | — | 42½ |
| Buchweizen dto. | — | 37½ | — | 40 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Geriebene dto. | — | 33 | — | 36 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Mehl aus fein. dto. | — | 24 | — | 30 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Graupe dto. | — | 27 | — | 32 | — | — | — | — | — | — | — | — |

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 16. März 1858.

---

## Wiener Börse-Bericht

vom 16. März 1858.

| | Geld. Waare. |
|---|---|
| Nat.-Anlehen zu 5% | 84⅜—84½ |
| Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5% | 97—97½ |
| Lomb. venet. Anlehen zu 5% | 97¾—98 |
| Staatsschuldverschreibungen zu 5% | 81⅜—81½ |
| detto „ 4½% | 71½—71⅝ |
| detto „ 4% | 64¼—64½ |
| detto „ 3% | 50—50¼ |
| detto „ 2½% | 41—41¼ |
| detto „ 1% | 16¼—16½ |
| Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5% | 97—— |
| Oedenburger detto „ 5% | 97—— |
| Pesther detto „ 4% | 96—— |
| Mailänder detto „ 4% | 95—— |
| Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5% | 88¾—89 |
| detto v. Galizien, Ung. rc. „ 5% | 79¾—80 |
| detto der übrigen Kronl. „ 5% | 84½—85½ |
| Banco-Obligationen „ 2½% | 63½—64 |
| Lotterie-Anlehen v. J. 1834 | 312—314 |
| detto „ 1839 | 129½—130 |
| detto „ 1854 4% | 107⅜—107⅝ |
| Como-Rentscheine | 16—16¼ |
| Galiz. Pfandbriefe zu 4% | 77—78 |
| Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5% | 86¾—87 |
| Gloggnitzer detto „ 5% | 80—81 |
| Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5% | 86¾—87 |
| Lloyd detto (in Silber) „ 5% | 88—89 |
| 3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück | 110—111 |
| Actien der Nationalbank | 982—983 |
| 5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche | 99¼—99½ |
| Actien der Oest. Credit-Anstalt | 258½—259¾ |
| „ „ N.-Oest. Escompte-Ges. | 119—119¼ |
| „ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn | — |
| „ „ Nordbahn | 188¼— |
| „ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr. | 301¼—301½ |
| „ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung | 101¼—101⅜ |
| „ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn | 93¼—93½ |
| „ „ Theißbahn | 100¼—100⅜ |
| „ „ Lomb. venet. Eisenb. | 251—252 |
| „ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft | 559—560 |
| „ detto 13. Emission | 101—101¼ |
| „ „ Lloyd | 397—398 |
| „ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch. | 59—60 |
| „ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch. | 66—67 |
| „ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss. | 19—20 |
| „ „ detto 2. Emiss. mit Priorit. | 29—30 |
| Fürst Esterhazy 40 fl. L. | 79½—80 |
| F. Windischgrätz 20 „ | 25¾—26 |
| Gf. Waldstein 20 „ | 27¼—27½ |
| „ Keglevich 10 „ | 16¼—16½ |
| „ Salm 40 „ | — |
| „ St. Genois 40 „ | 37¾—38 |
| „ Palffy 40 „ | 37¾—38 |
| „ Clary 40 „ | 39—39¼ |
| Amsterdam (2 Mon.) | 87¾ |
| Augsburg (Uso.) | 105⅝ |
| Bukarest (31 T. Sicht) | 266 |
| Constantinopel detto | — |
| Frankfurt (3 Mon.) | 105¼ |
| Hamburg (2 Mon.) | 77⅞ |
| Livorno (2 Mon.) | 104¾ |
| London (3 Mon.) | 10 17½ |
| Mailand (2 Mon.) | 104⅞ |
| Paris (2 Mon.) | 123⅜ |
| Kais. Münz-Ducaten-Agio | 7⅝— |
| Napoleonsd'or | 8 13—14 |
| Engl. Sovereigns | 10 17—18 |
| Russ. Imperiale | 8 25—26 |

---

## Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

**Abgang von Krakau:**

nach Dembica: um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. um 9 Uhr 5 Minuten Abends.

nach Wien: um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.

nach Breslau u. Warschau: um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

**Ankunft in Krakau:**

von Dembica: um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.

von Wien: um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag. um 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Breslau u. Warschau: um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag

**Abgang von Dembica:**

nach Krakau: um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag. um 2 Uhr nach Mitternacht.


In der Buchdruckerei des „CZAS". Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.